

Neue Paradiese - Blick zurück nach vorn



DI Markus KUMPFMÜLLER
Ingenieurbüro für
Landschaftsplanung
Tulpengasse 8A
4400 Steyr

Viele positive Rückmeldungen haben mich als Reaktion auf die beiden Paradies-Artikel der vergangenen ÖKO·L-Ausgaben erreicht. Keine einzige negative zu meiner Überraschung. Habe ich etwas falsch gemacht? Oder ist die Sehnsucht nach einem harmonischeren Lebensumfeld wirklich gewachsen? Warum würde dann aber immer noch weitergemäht, -getrimmt, -gekärchert, -gespritzt, -gesalzen und Laub gesaugt als gäbe es kein Morgen?

Ich habe das vergangene Jahr unter anderem dazu genutzt, ein bisschen über die jüngere Geschichte der Garten- und Landschaftsgestaltung nachzudenken. Wie konnten wir dorthin kommen, wo wir heute sind? Gibt es wirklich einen Trend zu mehr Naturnähe oder üben wir uns nur in Zweckoptimismus? Die Diskussionen in unserem Naturgarten-Netzwerk über Kriterien und Strategien für naturnahe Freiräume, eine hochinteressante Naturgarten-Exkursion in die Schweiz haben dabei viele Aufschlüsse gebracht.

Michael Strauch - wer sonst? - hat mich in meinem Vorhaben bestärkt und unterstützt, als Abschluss der Gartenparadies-Trilogie eine kleine Chronologie der Naturgartenbewegung in Oberösterreich zu verfassen. Dieser Artikel erhebt weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Objektivität.

Er ist aus meinen persönlichen Erfahrungen gewachsen und daher auch persönlich gefärbt. Die in diesem Aufsatz namentlich genannten Personen mögen mir nachsehen, dass ich grundsätzlich auf Titel aller Art verzichtet habe. Und die nicht genannten mögen mir genau dies verzeihen und diese Tatsache zum Anlass nehmen, mich wieder einmal anzurufen oder zu besuchen.

Fritz Schwarz und Gerold Laister räumen mir noch einmal den nötigen Platz in der letzten Nummer des ÖKO·L im liebgewordenen Kleid ein. Und Werner Bejvl bringt meine Worte noch einmal gekonnt und routiniert in eine ordentliche Form. Lieber Werner, ich danke Dir für die langjährige wunderbare Zusammenarbeit und freue mich auf viele entspannte Begegnungen in „Deinem Himmelreich!“



Abb. 1: Effizient, elegant und unermüdlich: Die Spinne als Vorbild und Symbol des österreichischen Naturgarten-Netzwerks.
Foto: E. K a l s

Die grünen 80er-Jahre - Viel Neues im Osten

Meine ersten persönlichen Begegnungen mit dem Thema „Natur in der Stadt“ gehen auf meine Studienzeit im Wien der 1980er-Jahre zurück. Wie ein Schwamm saugten einige von uns als junge Studenten alles auf, was damals an alternativen Ideen zum Mainstream der Architektur, des Städtebaus und der Landschaftsplanung herumschwirrte. Und das war gar nicht so wenig, wenn auch aus heutiger Sicht vieles davon mehr engagiert als fachlich fundiert war und deshalb nicht so recht in die Umsetzung kam.

Ich war dabei, als die Wiener Naturschutzjugend mit Schaufeln, Hundertwasser-Flugblatt und einem Plastiksack voller Veitchi-Pflanzen von Haus zu Haus zog, um an allen möglichen und unmöglichen Hausfassaden in Wien „Mauerkatzen“ zu pflanzen (Abb. 2).

Mit heißen Ohren saß ich als Boku-Student und außerordentlicher Hörer im Großen Hörsaal der Uni Wien,



Abb. 2: Hundertwasser-Flugblatt zur Veitchi-Aktion der Wiener Naturschutzjugend

wenn Bernd Lötsch - späterer „Hainburg-Retter“ und Direktor des Naturhistorischen Museums - hunderten jungen Menschen seine Visionen einer grünen Stadt in seiner unnachahmlichen Rhetorik unauslöschlich in die Seele pflanzte.

In einer Gastvorlesung von Herbert Sukopp, dem aus Berlin angereisten Doyen der Stadtökologie, hörte ich zum ersten Mal, dass Städte über ein Naturschutzpotenzial verfügen können, das dem von Agrarlandschaften zumindest ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist.

Bei einer selbst organisierten Studentenexkursion nach Kassel lernten wir Karl-Heinz Hülbusch, die Kasseler Schule und das Dokumenta-Projekt „Siebentausend Eichen“ von Joseph Beuys kennen. Bereits in den 1980er-Jahren wurden hier Stadtbäume in Schotterstreifen gepflanzt und diese mageren Baumscheiben mit Wildblumen eingesät. Hier lernte ich auch die Bedeutung des Spurensens, der Pflanzensoziologie und der soziologischen Analyse für die Planung von Freiräumen.

Ich erlebte hautnah mit den GründerInnen der Firma Biotop, Sabina Achtig, Peter Petrich und Jörg Fricke in Klosterneuburg die ersten Versuche, funktionierende Schwimmteiche nicht nur anzulegen, sondern auch zu vermarkten.

Die wilden 1990er-Jahre - Erste Schritte in Öö.

Der Beginn meiner Berufskarriere in Oberösterreich bot mir gleich vom ersten Tag an die Gelegenheit, die Neuigkeiten aus dem Nachbarland auch „in die Provinz“ zu bringen. Die Naturgarten-Seminare und Schwimmteich-Werkstätten (Abb. 3 und 9) waren der große Renner des Instituts für Angewandte Umwelterziehung (IFAU), in das mich seine GründerInnen Gerald Rettenecker, Wolfgang Heitzmann und Silvia Zierer mit offenen Armen aufnahmen.

Viele - vor allem Frauen - wurden in unseren Veranstaltungen vom Naturgarten-Virus angesteckt. Ich selbst predigte bei diesen Seminaren wohl so ähnlich wie ein katholischer Pfarrer von der Ehe - meine Naturgarten-Bibel war „Das Naturgarten-Handbuch für Praktiker“ der Schweizer Naturgarten-Pioniere Andreas Winkler und Hans Salzmann, (Abb. 4), meine



Abb. 3: Einladung zu einem der ersten Naturgarten-Seminare des Instituts für Angewandte Umwelterziehung

eigene praktische Erfahrung war rudimentär. Exkursionen und Vorträge in die Schweiz, nach Bayern, Berlin und in die USA brachten einen recht einseitigen Erfahrungsaustausch und zahlreiche Anregungen, die unsere hochtrabenden Ziele anfeuerteten und befruchteten.

Auf Anregung von Stefan Klaner begründeten wir 1994 die Spielraum-Symposien, die ursprünglich dafür gedacht waren, die Idee der naturnahen und kindgerechten Spielraumgestaltung zu verbreiten (Abb. 5). Beim Symposium „Welchen Spielraum braucht die Zukunft“ in Graz lernte ich – ein paar Jahre nach Erscheinen seines Buches „Gärten für Kinder“ - Alex Oberholzer persönlich kennen,



Abb. 4: Umschlag meiner ersten „Naturgarten-Bibel“

der im Bereich Schulgärten und Spielplätze für mich wichtiges Vorbild und Lehrmeister wurde.

Wer geschiet redet, wird irgendwann auch beim Wort genommen und aufgefordert, seine Theorien praktisch umzusetzen. Ich durfte erste Privatgärten, Spielplätze und Schulgärten planen (Abb. 6 und 7). Lernte aber bald, dass mir zum einen das planerische Handwerkszeug fehlte und ich zum anderen die Arbeit als Planer schlecht mit der Leitung eines Bildungsinstituts vereinbaren konnte.



Abb. 5: Einladung zum ersten Spielraum-symposium des „IFAU“ im Jahr 1994

So übergab ich den Arbeitsbereich „Naturgarten“ an den frischgebakenen Landschaftsplaner Wolfgang Eder und machte mich mit meinem „Technischen Büro für Landschaftsplanung und Gemeindeentwicklung“ auf eine mühsame und anfangs sehr holprige Reise. Auf die Lehrjahre mit dem „IFAU“ folgten die Lern- und Wanderjahre. Der Prophet durfte vorerst vor allem in fremden Ländern weiterpredigen - Oeversee-Park in Graz (Abb. 8), Naturerlebnis-Park in Andritz, Schulgärten, Spielplätze und öffentliche Freiräume in einigen Salzburger Gemeinden waren Herausforderungen und Lernprozesse

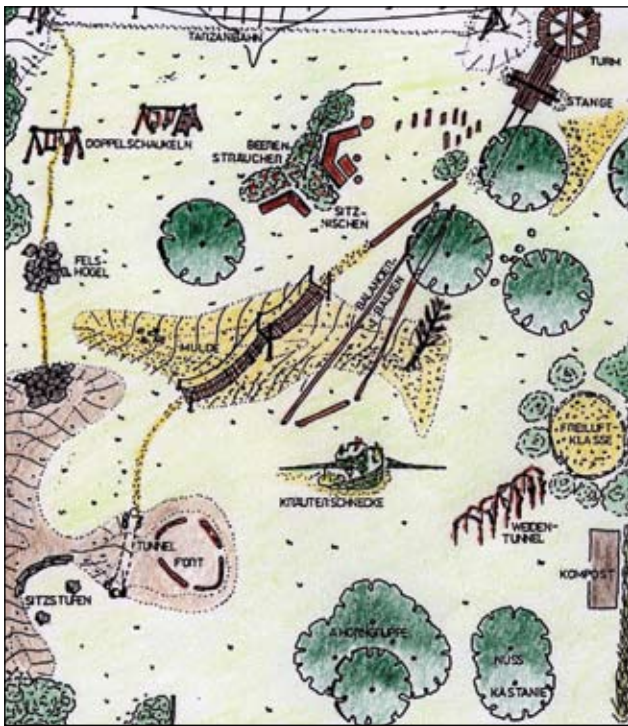


Abb. 6: Entwurf des zweiten „Natur-Spielplatzes“ in Molln - Ausschnitt

zugleich. Die wichtigste Erkenntnis dieser Zeit war wohl, dass ein Planer so naturnah planen kann wie er will - ohne gleichgesinnte Ausführungsbetriebe, Lieferanten und schließlich Betreuer der Anlagen tanzt er auf dünnem Eis. Nur dem Vertrauen und Rückhalt von Menschen wie Annemarie Patzner, Thomas Ster, Mathias Maislinger, Hannes Kunisch, Fritz Schwarz, Werner Bejvl und vor allem Edith Kals verdanke ich, dass ich in dieser Zeit den „Wegen zur Natur“ wenigstens in den Grundzügen treu bleiben konnte. Gelegentliche Begegnungen mit den wenigen gleichgesinnten Menschen wie Werner Gamerith, Gabi (heute

Paula) Polak und Franz Schanda verhinderten, dass ich - wie die meisten BerufskollegInnen - ganz in Richtung der damals „modernen“ Freiraumgestaltung mit künstlichen Förmchen, exotischen Pflänzchen und sinnleerem Pflegewahn abgilt.

Die Projekte dieser Zeit sehe ich heute als engagierte Versuche, mit unzureichendem eigenem Vermögen in einem schwierigen Umfeld Anlagen zu schaffen, die wie naturnahe Freiräume aussehen. Das größte praktische Problem war in dieser Phase die Beschaffung des wichtigsten Werkzeugs eines Naturgärtners - der heimischen Wildpflanze.



Abb. 7: Volksschule Kronstorf, einer der ersten Natur-Schulgärten; Ausführung mit Eltern, LehrerInnen und Kindern

Neustart im neuen Jahrtausend

Der Entschluss des amtlichen Naturschutzes, sich auf Initiative von Michael Strauch auch um die Bereiche anzunehmen, die im landläufigen Verständnis alles andere als Natur sind, erschließt neue Möglichkeiten. Die Abteilung Naturschutz und das Institut für Naturschutz der Oö. Akademie für Umwelt und Natur initiieren, beauftragen oder unterstützen eine Reihe von Projekten, die alle auf ein Ziel hinauslaufen: Die Vielfalt heimischer Lebensformen in unseren Siedlungsfreiräumen zu erhöhen. Der neue Leiter der Naturschutzabteilung, Gottfried Schindlbauer, macht vieles



Abb. 8: Oeverseepark Graz, Errichtung 1995, Aufnahme 2007



Abb. 9: Schwimmteich in Steyr; gebaut 1994, Aufnahme 2004

möglich, was in anderen Bundesländern nicht denkbar ist.

Naturgarten als Arbeitsschwerpunkt im Oö. Naturschutzbund

Um 2000 macht der Naturschutzbund Oberösterreich das Thema Naturgarten zu einem seiner zentralen Anliegen. Zu danken ist dies vor allem dem Naturgartengestalter Manfred Luger, der im Vorstand des Naturschutzbundes viel Fachwissen und ehrenamtliches Engagement einbringt. Zahlreiche Vorträge, Auftritte bei Veranstaltungen wie dem alljährlichen Fest der Natur oder der Landesgartenschau in Bad Hall 2005, Beratungen und Wanderausstellungen tragen das Thema ins Land hinaus. Der Naturschutzbund bietet auch in seiner Geschäftsstelle in Linz Nisthilfen für Vögel und Insekten zum Kauf an, die von der Lebenshilfe und der Caritas angefertigt werden.

Projekt Naturwiesensaatgut

Im Jahr 2005 wird auf Anregung der Bezirksbauernkammer Perg, Johann Tober, in Kooperation mit Landwirten und interessierten Institutionen ein Projekt zur Sammlung und Vermehrung von regionalen Grassamen, in weiterer Folge auch Kräutern in Angriff genommen. Mittlerweile stehen mehrere auf die Wuchsbezirke Oberösterreichs abgestimmte Mischungen in ausreichender Menge zur Verfügung und werden sowohl für Projekte in der „freien“ Landschaft als auch im Siedlungsraum verwendet. Landesintern wird die Verwendung dieses Saatguts und damit ein ausreichender Absatz durch Bescheidauflagen und Richtlinien gesichert. Im „freien Markt“ schlummern noch große Entwicklungspotenziale. Vertriebspartner und Bezugsadresse ist die Kärntner Saatbau mit Christian Tamegger als Ansprechpartner. Spezielle Mischungen oder Saatgut einzelner Arten können auch bei Erich Bangerl und Karin Böhmer, zwei besonders engagierten Saatgutvermehrern, bezogen werden.

Projekt Regionale Gehölzvermehrung

Im Jahr 2007 nimmt das Institut Hartheim auf Initiative von Josef Hinterberger ein Projekt zur Sammlung von heimischen Wildgehölzen in Angriff. Der Biologe Albin Lug-



Abb. 10: Andreas Kerbler, der Leiter der Gärtnerei im Institut Hartheim, kontrolliert die Gehölzansaat.

mair wird beauftragt, Saatgut der wichtigsten heimischen Wildgehölze aus ca. 300 autochthonen Beständen in Oberösterreich zu sammeln. Die Gärtnerei des Instituts Hartheim legt im Jahr 2008 Erntehecken an, von denen in weiterer Folge das Saatgut für eine breit angelegte Vermehrung gewonnen werden soll (Abb. 10). 50 heimische Arten werden in das Sortiment aufgenommen, darunter 9 Wildrosen und 10 Weidenarten. Eine botanische Besonderheit ist die oberösterreichische Unterart des Sanddorns, der Alpen-Sanddorn (*Hip-*



Abb. 11: Willi Minhard erläutert einer Exkursionsgruppe die Produktion seiner Wildstauden.

pophae rhamnoides var. *fluviatilis*). Vier Baumschulen und Gärtnereien sind vorerst in das Projekt eingebunden; das Projekt ist für weitere Partner offen.

Regionale Staudenvermehrung

Bis zum Jahr 2007 ist es in Oberösterreich fast unmöglich, heimische Wildstauden in nennenswerten Sortimenten zu erhalten - es sei denn, man gräbt sie aus. Die einzige Wildstaudengärtnerei Österreichs, die Fa. Naturgarten von Paula Polak und Martin Mikulitsch, ist in Vösendorf bei Wien und stark auf den pannonischen Raum fokussiert. Die Anteile von Wildstauden in den Sortimenten der konventionellen Staudenbetriebe liegen unter 10 %. Seit 2008 bietet Gartengestaltung Minhard in Kronstorf ein breites Sortiment heimischer Wildstauden an (Abb. 11). Ein großer Teil dieser Stauden geht auf regionales, selbst gesammeltes Saatgut zurück, ein Teil des Saatgutes wurde von einem renommierten bayerischen Saatgutproduzenten, der Fa. Rieger&Hofmann zugekauft. Mittlerweile sind auch andere oberösterreichische Staudenproduzenten hellhörig geworden, seit in Ausschreibungen immer wieder explizit heimische Pflanzen verlangt werden, und nehmen heimische Wildstauden in ihr Sortiment auf. Im Jahr 2010 wird ein Projekt zur regionalen Staudenvermehrung eingereicht, in dessen Rahmen über 100 heimische Stauden regionaler Herkunft vermehrt werden sollen. Die Federführung liegt wieder bei Albin Lugmair, die amtliche Zuständigkeit bei Michael Strauch.

Pilotprojekt Naturnahe Gewerbeflächen

Im Jahr 2005 bereiten Alexander Schuster, Ferdinand Lenglachner und Michael Strauch ein Pilotprojekt „Naturnahe Gewerbeflächen“ vor. Unser Büro wird nach einer Ausschreibung der Naturschutzabteilung mit der Durchführung beauftragt. Die Abteilung Naturschutz kann dafür als Projektpartner die Wirtschaftskammer Oberösterreich unter Federführung von Johann Punz gewinnen. An 5 Pilotbetrieben im oö. Zentralraum wird in der zweijährigen Laufzeit untersucht und praktisch erprobt, welche Möglichkeiten, aber auch welche Schwierigkeiten bei einer naturnahen Neu- oder Umge-



Abb. 12: Erster Versuch der Umwandlung von Rasen-Sickermulden in naturnahe Hochstaudenflur. Betriebsparkplatz Schenker, Hörsching.

staltung der Freiflächen von Gewerbebetrieben auftreten. Mit einem bescheidenen Budgetrahmen von € 10.000,- je Betrieb wird ein Teil der vorgeschlagenen Maßnahmen auch gleich umgesetzt (Abb.). Die Erfahrungen werden in Form einer Broschüre (Informativ Sondernummer s5 Nov. 2006) und in einer 152 Seiten umfassenden Beratermappe zusammengefasst (download von www.land-oberoesterreich.gv.at). Seit 2007 gibt es unter dem Titel „Natur in Betrieb“ eine Förderaktion des Naturschutzes, die von oberösterreichischen Betrieben in Anspruch genommen werden kann. Nach der anfänglich auf die Beratung beschränkten Förderung wird der Förderumfang im Herbst 2009 auch auf die Umsetzung ausgeweitet. Erste Anlaufstelle ist die Wirtschaftskammer Oberösterreich, 05 90909 3414 oder die Abteilung Naturschutz, Josef Forstinger 0732/7720-11898.

Grundlagenstudie Wege zur Natur im Siedlungsraum

Was auf Gewerbeflächen möglich ist, sollte öffentlichen Freiräumen, Privatgärten, Wohnhausanlagen und anderen Freiflächen im Siedlungsraum nicht vorenthalten werden. Getreu dem Grundsatz, Naturschutz ganzheitlich auf der gesamten Landesfläche zu betreiben, wurde in einer umfassenden Grundlagenstudie „Wege zur Natur im Siedlungsraum“ untersucht, welche naturnahen Alternativen zur gängigen Praxis der Freiraumgestaltung und -pflege es gibt. Zu diesem Zweck wurden von unserem Büro 36 Gestaltungssituationen als „Module“



Abb. 13: Naturgarten-Exkursion im Stadtgut Steyr.

Foto: Land Oö. Linschinger

definiert, die in oberösterreichischen Siedlungsräumen immer wieder auftreten. Für jedes Modul wurden die funktionellen Anforderungen analysiert, naturschutzfachliche Zielvorstellungen definiert und in der Zusammenschau realistische, technisch und wirtschaftlich machbare Lösungsmöglichkeiten beschrieben. Die Grundlagenstudie umfasst 233 Seiten und kann als pdf-Datei von der website des Landes heruntergeladen werden (www.land-oberoesterreich.gv.at).

Im Zuge meiner Recherchen für dieses Projekt stoße ich auch auf den deutschen Verein „Naturgarten e.V.“ und seinen prominentesten Protagonisten Reinhard Witt, der in zahlreichen pointiert-populär

geschriebenen Büchern seine jahrzehntelangen Erfahrungen mit naturnahen Gärten, Pflanzungen und Ansaaten veröffentlicht hat. Winterliche Reisen zu den Naturgartentagen in Grünberg in Hessen erweitern meinen Naturgarten-Horizont und bringen neben vielen Bekanntschaften zahlreiche Anregungen, die in mein Naturgarten-Konzept einfließen. Vor allem die Mischansaaten der Firma Rieger&Hofmann stellen eine gewaltige Bereicherung meines naturgärtnerischen Werkzeugkastens dar.

Umsetzungsschritte Wege zur Natur im Siedlungsraum

Vom Wissen zum Handeln ist es bekanntlich allemal ein weiter Weg. Das Institut für Naturschutz der Oö. Akademie für Umwelt und Natur unter der Leitung von Hannes Kunisch machte das Thema „Wege zur Natur im Siedlungsraum“ im Jahr 2008 zu einem eigenen Arbeitsschwerpunkt unter der umsichtigen und effizienten Koordination von Ing. Christian Hochreiner. Seither werden unter diesem Titel zahlreiche Seminare, Exkursionen und Praxiswerkstätten durchgeführt (Abb. 13 und 14), moderiert und begleitet durch Hans Schratter und Christian Hochreiner. Zu den bewährten oberösterreichischen ReferentInnen wie Manfred Luger, Michael Strauch, Fritz Schwarz, Martin Schwarz, Veronika Pitschmann, Dieter Miletich wird auch routinierte Unterstützung aus Niederösterreich „importiert“. Paula Polak und Karin Böhmer bringen zusammen mehr als 30 Jahre Erfahrung mit heimischen Wildpflanzen und naturnahen Anlagen ein.



Abb. 14: Wir lernen beim Gehen. Natursteinpflaster mit Sandfugen im Schaugarten Luger in Buchkirchen bei Wels.

Foto: M. Kumpfmüller

Wege zur Natur in allen Freiraumbereichen

Jedes Jahr werden andere Zielgruppen ins Zentrum der Kampagne gestellt: 2008 Privatgärten und kommunale Freiräume, 2009 Schulgärten (Abb. 15), 2010 Wohnhausanlagen. Für jede Zielgruppe werden sorgfältig aufbereitete schriftliche, zum Teil auch audiovisuelle Medien ausgearbeitet. Die handlichen Broschüren (ca. 50-60 Seiten im A5-Format) werden kostenlos verteilt, die wesentlich ausführlicheren Handbücher werden an die wichtigsten Multiplikatoren kostenlos verschickt und in weiterer Folge verkauft - von der Akademie ebenso wie von Partnern wie den Siedlervereinen und dem Naturschutzbund.

Zu zentralen Themen werden zielgruppenübergreifende Angebote entwickelt:

* 2009 die Broschüre „Heimische Pflanzen für unsere Gärten“ mit Fotos und Beschreibungen von 180 heimischen Wildpflanzen.

* 2010 als naheliegende Ergänzung „Tiere in unseren Gärten“ mit Fotos und Beschreibungen von 180 Tieren, die in naturnahen Freiräumen anzutreffen sind.

Im November 2009 findet in Steyr die Fachtagung „Wege zur Natur im Siedlungsraum“ statt, die mit 100 TeilnehmerInnen, hochinteressanten Vorträgen und Exkursionen zu einem großen Erfolg wird (Abb. 16).

Daneben werden Kontakte geknüpft und Kooperationen geschmiedet, um im Schneeballsystem eine möglichst rasche Verbreitung zu erreichen. Mit



Abb. 15: Wege zur Natur im Schulgarten - der neueste Leitfaden.

Projektförderungen werden durch das Land Oberösterreich Anreize geleistet, um naturnahe Gestaltungsformen wieder stärker ins Bewusstsein der Planer, Bauherren und Ausführenden zu rücken. 2010 wird ein Info-Flyer „Naturaktiv in Kindergärten, Horten und Schulen“ an alle Bildungsstätten und Gemeinden des Landes versandt und über die Fördermöglichkeiten informiert.

Das zweite Jahrzehnt - Wohin geht die Reise?

Ende und Neuanfang

Das Jahr 2010 bringt zugleich einen Neuanfang und ein Ende. Im Mai konstituiert sich das Naturgarten-Netzwerk als Verein und geht mit

einem vielbeachteten Schaugarten bei der Messe „Blühendes Österreich“, einer Reihe von Info-Ständen und einer Naturgarten-Plakette für besonders naturnahe Anlagen an die Öffentlichkeit (Abb. 17). 12 gleichgesinnte Planer, Ausführungsbetriebe und Produzenten von Naturgarten-zubehör setzen sich zum Ziel, die Naturgarten-Idee zu verbreiten und eine hohe Qualität naturnaher Anlagen zu sichern.

Ungefähr zur selben Zeit beschließt die neu gegründete Landesregierung die Auflösung der „Oö. Akademie für Umwelt und Natur“. Einzelne Mitarbeiter sollen dem Vernehmen nach in die Naturschutzabteilung sowie in die neu zu schaffende Zukunftsakademie übernommen werden. Wie es mit dem Arbeitsbereich „Natur im Siedlungsraum“ weitergeht, ist bis heute nicht bekannt. Der Weiterbestand der Förderungen ist vorerst nicht in Frage gestellt - die Mittel stammen ja aus der Abteilung Naturschutz. Ob und in welcher Form die Öffentlichkeitsarbeit fortgesetzt wird, ist noch unklar.

Ein Netzwerk von Naturgärten

Inhaltlich sind die nächsten Ziele klar:

Die Netze der bis jetzt noch einzelnen naturnahen Freiräume, naturgemäß arbeitenden Gärtner, der Produzenten von heimischem Saatgut und Wildpflanzen müssen dichter geknüpft werden. Dafür ist



Abb. 16: Podiumsdiskussion im Rahmen der Fachtagung; v.l.: Reinhard Witt, Helga Steinleitner, Markus Kumpfmüller



Abb. 17: Naturgarten-Plakette des Naturgarten-Netzwerks



Abb. 18: Im Werden: Naturgarten der Fa. Luger, geplant von Kumpfmüller Landschaftsplanung, auf der Landesgartenschau 2011 in Ritzlhof

es erforderlich, die Anbieter und die Nachfrage nach naturnahen Freiräumen zusammenzubringen. Gleichzeitig müssen die Vorteile naturnaher Gestaltungen einer breiteren Kundenschicht klargemacht werden. Immer noch ist vielen Menschen nicht bewusst, wie sehr herkömmliche Formen der Gestaltung und Pflege den Naturhaushalt belasten, wie viel Arbeit, Geld und Energie mit naturnahen Gärten eingespart werden kann, wie viel mehr

an Behaglichkeit und Lebensqualität von vielfältigen Gärten ausgeht.

Sind die Naturgärtner einig und stark genug, einen entsprechenden Sog zu erzeugen? Wird es gelingen, konventionelle Planer und Gärtner davon zu überzeugen, dass man auch ohne chemische Keule, ohne Invasion exotischer Pflanzen und mit einem beschränkten Maschineneinsatz gutes, ja sogar besseres Geld verdienen kann? Wird die öffentliche

Hand auch nach der Auflösung der „Akademie für Umwelt und Natur“ die Bemühungen der Naturgärtner unterstützen?

Die Naturkundliche Station jedenfalls hat beschlossen, der Naturgarten-Idee auch in der nächsten Ausgabe des ÖKO-L großzügig Platz einzuräumen. Die erste Ausgabe des Jahres 2011 wird exklusiv dem Thema Naturgarten gewidmet sein. Im Namen des Naturgarten-Netzwerks und der Naturgarten-Idee danke ich den Verantwortlichen dafür.

Literatur

GAMERITH W. (2000): Naturgarten - Der sanfte Weg zum Gartenglück. Verlag Christian Brandstetter.

OBERHOLZER A., LÄSSER L. (2003): Gärten für Kinder. Stuttgart, Ulmer.

KUMPFMÜLLER M., KALS E. (2008): Wege zur Natur im Garten. Hrsg: Land Oberösterreich, Akademie für Umwelt und Natur.

KUMPFMÜLLER M., KALS E. (2009): Wege zur Natur in kommunalen Freiräumen. Hrsg: Land Oberösterreich, Akademie für Umwelt und Natur.

RICHARD P. (2008): Gartenglück. Die Kunst des entspannten Gärtnerns. Alata-Verlag.

WINKLER A., SALZMANN H. C. (1991): Das Naturgarten Handbuch für Praktiker. AT Verlag.

Sonderaktion - ÖKO-L-Geschenk-Abo - bis 31. 1. 2011 Verschenken Sie ÖKO-L an naturinteressierte Bekannte oder Verwandte!

Ob als Weihnachtsgeschenk oder weil Sie jemandem einfach Freude machen möchten: Bei Bestellung eines ÖKO-L-Geschenk-Abonnements bis 31. Jänner 2011 kommen Sie in den Genuss unserer Sonderaktion. Sie können dem Beschenkten die vier Hefte des Jahres 2010 kostenlos überreichen bzw. von uns zusenden lassen und zusätzlich dürfen Sie sich ein T-Shirt aus unserem Angebot aussuchen! (Wenn Sie es wünschen, kann das T-Shirt auch an den Beschenkten gesandt werden.)

Mit einem ÖKO-L-Geschenk-Abonnement unterstützen Sie uns dabei, Wissen weiterzutragen und dadurch der Natur in vielfältiger Weise zu helfen. ÖKO-L erscheint vierteljährlich (jeweils Ende März, Juni, September, Dezember). Ein Jahresabonnement kostet nur € 15,- inkl. Lieferung frei Haus im Inland!

Bei Geschenk-Abos bieten wir ein besonderes Service: Wir erinnern jeweils zu Jahresbeginn an das Geschenk-Abo. So vergessen Sie nicht auf das laufende Abo und können entscheiden, ob Sie das Geschenk um ein weiteres Jahr verlängern möchten.



ÖKO-L-Abonnenten-Verwaltung: Roseggerstraße 20-22, A-4020 Linz, Telefon: 0732/70 70-1862, Fax: 0732/70 70-1874, E-Mail: beatrice.pirngruber@mag.linz.at